

Saale-Beitung.

werden die Spalte oder deren Raum mit 20 Pfa., solche aus Halle mit 15 Pfa. berechnet und in der Expedition von unseren Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Bekanntheit die Seite 60 Pfa.

Erstakt normal täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. (Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimonatlicher Abnahme 2,75 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Postgebühren. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Nr. 5382 des amtl. Zeit.-Verz.

(Vereinsdruckerei mit Verlin, Leipzig, Magdeburg etc.)
Königsplatz-Nr. 176.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 158.

Halle a. d. Saale, Mittwoch den 5. April

1893.

Bestellungen

auf die Saale-Zeitung für das laufende Vierteljahr werden von allen Reichspostanstalten, in Halle von der unterzeichneten Expedition und den bekannten Subskribenten, mangellos angenommen. Die Expedition.

Politische Uebersicht.

Die „Germania“ bringt gegen den „Bund der Landwirthe“ einen Artikel, in dem darauf hingewiesen wird, daß nicht bloß in Rheinland-Westfalen, sondern auch im Königreich Sachsen und in Bayern die Vereine der landwirthschaftlichen Interessenten sich gegen einen Anschluß erklärt haben. Darnach heißt es:

Es ist nicht gut, wenn Landwirthe des Rheins außer dem Schutze gegen das Ausland auch noch im Inlande für sich Veranlassungen fordern, welche zum Schaden der Landwirthe des Westens und Ostens gereichen und auch von manchen Landwirthen des Rheins nicht unterschätzt werden. Und auch, daß der Bund der Landwirthe sofort bei seiner ersten Zusammenkunft so leichten Herzens allen Willkürforderungen ausgemittelt hat, beweist, daß diese so reichlichen Forderungen Forderungen sind, mit denen Empfinden und Denken der immensen Mehrheit der deutschen Landwirthe.

Im Anschluß hieran ist erwähnt, daß die „Nord. Allg. Ztg.“ an letzter Stelle Mahnworte eines alten Landwirthes aus dem angesehenen schlesischen Fachblatt „Der Landwirth“ bringt; „Selbsthilfe“ bezieht sich auf seine Aufsätze und enthält als Kern den Satz:

„Aber jetzt, wo der erste starke Frühjahrsfroch uns umweht, möge doch auch jeder Landwirth sich bemühen sein, daß weder in Regierung, noch Parlament, noch Presse für sein nächtliegendes Wohlergehen so viel thun kann, wie er selbst.“

Da sich der Deutsche Reichstag in nicht allzu fernem Zeit mit dem Centrumsantrage wegen Zulassung der Feinkisten wieder beschäftigen wird, so dürfte es an der Zeit sein, daran zu erinnern, was der Konvertit und Jesuit Herr v. Hammerstein in seinem Buche: „Das preussische Schulmonopol“, besonders in Bezug auf die höheren Schulen, sagt:

Den Schulzwang und das Schulmonopol, wie sie in Preußen fest sind, halte ich für durchaus sozialistisch, für ein exorbitantes Eingreifen in das elterliche Privatrecht. — Die betreffenden Gesetze entbehren für einen großen Theil ihres Umfangs ihres rechtlichen Fundaments, sie sind nichtig, so gut wie eine sozialistische, von einem Volkstaate betriebene Aufhebung aller Verleugnungen nichtig sein würde. Der Staat muß keine Schulden, kein Schulmeisteramt (im großen und ganzen) aufgeben und das Schulwesen zurückgeben in die Hände, denen es ohne Nothwehr entzogen hat, für die Katholiken also in die Hände der katholischen Kirche. Kann das mit einem Schutze nicht geschehen, so muß er wenigstens einwirken der Kirche freie Konkurrenz mit seinen Schülern erlauben; er darf namentlich nicht die Vergewaltigung der Kirche, insbesondere die Verdrängung, von seinen Schülern und der ihnen berufsmäßig zugehörigen Schulbehörde ausschließen; er muß eine erhebliche, nicht bloß eine Schulentlohnung eröffnen, so daß die Staatschulen vor den Schülern der Kirche keinen Vorzug erhalten, weder durch materielle Subvention noch durch das Berechtigungsrecht.

Der Grundgedanke dieser Ausführungen ist der: geht uns die Schule, so haben wir die Jugend und damit die Zukunft des Landes in unserer Hand. Hat die kirchliche Schul-

erziehung in Südrussland, Spanien und anderen rein katholischen Ländern in der That irgendwelche Erfolge aufzuweisen? Es wäre nur zu wünschen, daß dieser preussische Schulzwang und dieses Schulmonopol überall obligatorisch würden. Von der ferneren Behauptung, daß die betreffenden Gesetze „nichtig“ seien, läßt sich nur sagen, daß sie sehr gefährlicher Art ist und gewissermaßen einen edel jeuitischen Charakter an der Stirn trägt.

Wie erst jetzt bekannt wird, beschäftigt sich die Rechnungs-Kommission des Reichstages auch mit einer **Staatsüberprüfung**, deren Veranlassung der letzte Aufenthalt des Kaisers in England gewesen ist. In den Rechnungen des Auswärtigen Amtes für 1891/92 sind nämlich u. a. nachgewiesen 16,035 M. für Geschenke an englische Unterthanen bei oben genannter Unternehmung. Auf eine in der Rechnungs-Kommission gestellte Anfrage, aus welchen Beweggründen diese Ausgaben auf Rechnung des Auswärtigen Amtes gestellt wurden, ist folgender Bescheid erteilt:

Wenn gewisse gelobte Geschenke an englische Unterthanen bei Gelegenheit des Aufenthalts des Kaisers in England in Gesamtsumme von 16,035 M. auf des Extraordinarium des Auswärtigen Amtes übernommen worden sind, so wird bemerkt, daß die demartige Weise der Majestät nach England nicht einen privaten, sondern einen politischen Charakter trug. Die an englische Hofbeamte gemachten Geschenke sind auch bei diesem Anlasse auf die allerhöchste Schatzkammer übernommen worden. Auf das Extraordinarium des Auswärtigen Amtes wurden dagegen mit allerhöchster Genehmigung lediglich die Kosten für solche Geschenke angewiesen, welche auf Antrag des deutschen Botschafters aus politischen Gründen an Beamte des Foreign Office, der City und der Polizei von London, sowie an um Wohlthätigkeitszwecke sonst verdiente Engländer gemacht wurden. Diese Bevonnen konnten als englische Unterthanen keine Orden erhalten, und es blieb für sie daher nur die Wahl geldwerther Geschenke (Dosen und Medaillen) aus geeigneter Anerkennung übrig. Die Kosten ähnlicher aus politischem Anlaß gemachter Geschenke sind bereits in früheren Fällen auf das Extraordinarium übernommen worden.

In der heutigen Morgennummer haben wir kurz berichtet von dem glänzenden Empfange, welcher dem Begner von Homeur, **Balfour**, in Belfast, gestern bereitet wurde. Seine Reise glich einem Triumphzug von dem Augenblicke an, wo er bei Larnoo den Fuß auf irischen Boden setzte. In Belfast selber wurden ihm die Pferde von dem Wagen, der dem neben Balfour der Marquis von Londonderry, der Marquis Ormonde, und Lord Castlereagh saßen, ausgepannt, und kräftige Arbeiter nahmen ihre Stelle ein. Nur im Schritt konnte sich der Wagen durch die dichten Volksmassen hindurcharbeiten. Der Jubelgeschrei war beläufig: jeder wollte Balfour die Hand schütteln, jeder ihm seinen Segenswunsch zurufen. „Gott segne Euch, Mr. Balfour“ konnte man oft hören. Eine starke Polizeimacht schützte die Zugänge zum katholischen Viertel, das aber verpöbelte sich still, und kein Witzler mochte sich in die Degeisterung der Demonstranten. Der mehr und mehr sich steigende Erregung in ganz England und das energische Zwieseln der Homeur-Vorlage gepannt sein. Die ohne Zweifel für die fernere Entwicklung des irischen Reiches von tief einschneidender Wirkung sein wird, und deren Annahme nur einer neuen Sieg Trommeln in seiner Weltpolitik bedeuten würde.

Im neuesten Hefteste zum „Militär-Wochenblatt“ schildert ein Herr von Drygalski den Kaufmann und Südrussland

aus eigener Anschauung. Seinen sonst nur für den Fachmann bestimmten Mittheilungen läßt er gleichsam als Reklamé einige bemerkenswerthe Worte über die augenblickliche Stimmung in Rußland folgen; er sagt darin u. a.:

Uebersall, wo ich mich, sei es mit Offizieren oder Nichtmilitärs, über die Eventualitäten eines Krieges an den Weltgrenzen unterhalten habe, begegnete ich der Ansicht, daß Rußland keinen Krieg mit uns wolle und nur an die Defensive dachte. Kaiser Alexander III. soll gesagt haben, ganz abgesehen von dem berechtigten Wunsch der jüngeren Offiziere, mit irgend jemand, was es auch sei, die Kette zu messen; die älteren Offiziere sind viel zu bequem, um einen Krieg zu wünschen, ihr Hauptziel ist ein einträglicher Ruheposten. Die Unmöglichkeit richtet sich dabei weniger gegen uns als gegen Oesterreich, dessen Vorkriegsstellung auf der Balkanhalbinsel die Slavophilen nicht verkümmern können, und die unferne Mitwirkung angeheben wird.

Der Eröffnung der neuen **Stupichtungs-Session** in Petersburg, die morgen, am 6. April, stattfindet, widmet die Wiener „N. Fr.“ eine Betrachtung, aus der wir folgendes entnehmen:

Es ist anzunehmen, daß die Dinge ruhiger verlaufen werden, als dies nach den heftigen Unterredungen des Wahlkampfes vorausgesehen wurde. Die radikalen Kräfte, welche sonstigen getrieben an der Regierung waren und morgen wieder an die Oberhand kommen können, dürften kaum eine extreme Politik für den geeigneten Weg halten, um am das erzielte Ziel zu gelangen. Sie haben bei den letzten Wahlen die Erfahrung gemacht, daß der politische Besitzthum einer Partei durch einen energischen Gegner schwer gefährdet werden kann. Ueberdies stehen sich die Verhältnisse in der Hauptstadt gegenüber, daß weder die einen noch die anderen zu Uebergriffen und zu einem provokatorischen Auftreten sich ermutigt fühlen können. Beide Parteien halten sich so ziemlich das Gleichgewicht, und die parlamentarische Situation ist eine solche, daß bei patriotischer Ermüdung hüten und drücken die Wohlthätigkeit eines lokalen und vernünftigen Kompromisses empfohlen werden müßte. In dieser Richtung gegenwärtigen Nachdenkens und Eingetommenes ist schließlich der friedliche Ausweg zu finden, vorausgesetzt natürlich, daß nicht schließlich doch die jägellose Parteielendigkeit die Oberhand behält und die Parteien neuerdings zu Kampf und Hebe verleitet.

Dem im Morgenblatt kurz erwähnten Gerichte vom Tobe **Emm Paisha's** lassen wir den ausführlichen Bericht Eugen Wolf's an dieser Stelle folgen; Wolf stiftet seine Anklage aus dem Tagebuchauszug eines ägyptischen Beamten, der mit Emm in Wajambou zusammen war. Dieser Beamte Awad Effendi ist jetzt folgendes aus: Emm zog am 9. März v. J. mit einigen Manjemas in der Richtung nach dem Kongo, nachdem er zuvor mit einem Araber Namens Omama (?) Blutbrüderchaft geschlossen hatte. An diesem Tage (9. März) verließ Awad Effendi den Emm Paisha, um nach Kamala zurückzufahren. Awad Effendi blieb achtundzwanzig Tage bei Kikum, einem Hüpfing, welcher über dem Hüpfing Kavaliti steht. Am 1. April bekam Awad Effendi Nachricht von Wajambou's Bruder, daß einige Manjemas, welche in seiner Driftschiff Effendi gekauft, ausliefen, der Paisha und alle seine Leute seien von Manjemas unter 38-mal am 3. Turijusse ermordeet worden; die Bluthat

Vorgeschichtliche Rüdenerste.

Von Prof. Dr. Kurt Lampert.

Wir haben die Großstadt verlassen; an Stelle der Prachtbauten und Miethshäuser sind kleine Häuser getreten, häufiger und häufiger schieben sich zwischen diesen Gärten mit Auzpflanzen, und bald stehen wir am Ufer der Stadt, auf dem freien Feld; große bergartige Anhöhen erheben sich hier, gebildet aus den tausenlerlei Mäulen menschlicher Hausbauten. Auf hohen Klippen verschiedene Gesteine herum, mit Haue und Hand verarbeiteten die Gesteine, in der Hoffnung, hier eine verlorene Münze, dort vielleicht ein noch verwendbares Geschütz zu finden. „Naturforscher“ nennt sie scherzend der Volkswitz, und in der That, auch der wirkliche Naturforscher verschmäht es nicht, ähnliche Aufhäufungen zu durchstöbern und zu erforschen. Freilich liegt er nicht in den Bedürfnissen der modernen Großstädte nach Geld und Geldeswerth, sondern aus den zu Haufen geschichteten Klippen menschlicher Hausbauten aus längst vergangener grauer Vorzeit sucht er die Geschichte, das Leben und Treiben geschiedener Völker herauszufinden.

Wir der dänischen Rüste wurde man zuerst aufmerksam auf große, merkwürdige Anhöhen von Schindeln und Muschelschalen, Knochen von Säugthieren, Vögeln und Fischen, Algen- und Koblenmassen, die bei wissenschaftlich genauer Untersuchung als Anhöhen der Reste menschlicher Wohnung, als Abfälle der Hausbauten eines prähistorischen Volkes an der Rüste Dänemarks erkannt wurden. Knochenmoedinger, d. i. Rüdenerste nannte sie ihr erster Unterdr., Prof. Steenstrup, mit dem bei dem jütlandischen Randbooll für die Abfälle der Haushaltung gebräuchliches Wort; und nachdem einmal die Natur dieser eigenartigen Kulturreste klargelegt war, fand man in der verschiedensten Theilen der Welt ähnliche Anhöhen, und wußte früher gemachte Funde richtig zu deuten. Außer von den Küsten dänischer Inseln, wie Seeland, Funen, Samsen, und von den Fjorden der Halbinsel Jütland sind sie von Europa bis zum Ostindien aus Schweden und Norwegen, England, Schott-

land und Irland, Nord- und Südrussland und den Küsten Portugals; in America sind sie sehr zahlreich an den beiden Küsten der nördlichen Hälfte und theilweise auch im Innern an den großen Flüssen gefunden; sie heißen hier Muschelhaufen, Muschelberge (shell-heaps, shell-mounds). Unter dem Namen Sambaos oder Casqueros sind sie bekannt an den Küsten Brasiliens, während sie im Feuerlande Paraderos heißen; ferner fehlen sie nicht in Süd- und West-Afrika, Australien und Japan.

Bezeichnend für alle diese „Rüdenerste“ ist es, daß sie zum Theil oder ganz aus den Schalenresten von Muscheln und Schnecken bestehen, was sich präciser in der englischen Bezeichnung „Muschelberge“ ausdrückt, daneben aber kommen auch, oft in sehr großer Masse, die Knochenreste der verschiedensten Thiere vor, die den Menschen ebenfalls zur Nahrung gebient haben. Durchmischen wird, der Führung Steenstrup's uns anvertraut, die dänischen Knochenmoedinger als den Typus derer prähistorischer Monumente; von Weichthierresten finden wir in größter Menge die Schalen der gewöhnlichen Auster, der Raminmuschel, der Miesmuschel, der Strandschnecke und des Zwerglimschens, Meerestropfner, von denen wenigstens die ersten drei Arten auch heute noch eine bedeutende Rolle im Haushalte der Küstenbewohner spielen. Daß die Erbauer der Knochenmoedinger sich aus dem Meere neben den Schalenresten auch Fische zur Nahrung geholt, beweisen die vielen Gräten verschiedener Fischearten, wie Schollen, Dorsch, Schellfisch; daneben aber waren sie zugleich tüchtige Jäger und verstanden Vogel wie die städtischen Thiere des Waldes zu erbeuten. Enten, Gänse und Schwäne, Möven und Seeraben, Fische, Hühner, Enten und Wildschwein wurden eifrig gejagt und erlegt; Wolf, Fuchs, Luchs, Wildkatze und verschiedene Waldarten werden gelegentlich mitgenommen; sie und da wurde auch ein Steinzeug erschlagen, und selbst der Bär und der gewaltige Auerochse wurden überwältigt; denn die Knochen aller dieser Thiere finden sich in verschiedenen Mengen in den dänischen Rüdenersten, und zeigen die deutlichen Spuren, daß die Thiere, bevor sie entkommen, zur Nahrung gebient haben; häufig sind sie aufgespalten, um zum Mark zu gelangen, Rippen und scharfe Einschnitte beweisen, daß das Fleisch abgetragt wurde,

und mehrfach sind die Knochen theilweise angebrannt und verkohlt.

Wesentlich wie bei diesem Jäger- und Säugerrolle, dem die dänischen Knochenmoedinger ihr Entstehen verdanken, erweist sich der Speisegettel bei der Untersuchung anderweitiger Rüdenerste, wobei die Verschiedenheiten in der Verbindung und dem Vorkommen der einzelnen Thiere ihre natürliche Erklärung finden. Etwa 30 verschiedene Arten von Schalthierresten ergibt eine Zusammenstellung der in den amerikanischen Muschelhaufen gefundenen Reste; in erster Linie stehen auch hier die Schalen derjenigen Muscheln, welche auch heute noch in America in größten Quantitäten auf den Markt kommen: die Reste von Auster, Miesmuschel, Kammmuschel u. a., und das Verwiegen bestimmter Arten in den Muschelhaufen hat augenscheinlich nicht nur in dem häufigen Vorkommen des Tieres, sondern auch in der Geschmacksrichtung seinen Grund. Unter den Fischresten dominieren Reste des Stodfisches, die den Vögeln stehen Enten, Reiher, Gans, Schwanz, wilder Truthahn im Vordergrund, unter den Säugthieren spielen die Humpeltiere als Moosthier bekannter amerikanische Elch, Hirsch, Reh, Wildschwein und Bär. In Grönland werden die Knochen der großen Seesäger gefunden, so Walross, Weißwal und verschiedene Seehundarten, während in den Muschelhaufen der lumpigen Halbinsel Florida Knochen vom Alligator und Schildkröten auffallen. Daß ferner die früheren Bewohner Floridas auch die edlen Krustenthiere zu würdigen verstanden, beweisen die Funde von Krebschieren, und in den Muschelhaufen von Florida finden sich auch zahlreiche Reste von Seezungen, die darauf hindeuten, daß auch diese wohlbekanntesten Stachelhäuter zur Nahrung gebient haben.

Von besonderem Interesse sind diejenigen Muschelhaufen, die sich an den Ufern des Mississippi und seiner Nebenflüsse finden und ihre Entdeckung den Schalen der Süßwasser-muscheln verdanken. Weist bestehen sie aus Resten der gewöhnlichen Flußmuschel, in Florida aber finden sich auch ganze Hängel aus den Schalen der Ringelschnecke oder Sumpfschnecke; nur gelegentlich sind auch Landkriecher aus der Gattung Weinbergsschnecke beigeigelt, welche letztere Weid-thiere bekanntlich die einzigen nicht marinen Formen sind,

Reeller Ausverkauf

wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts und Wegzug von Halle.

Anderer Unternehmungen halber müssen sämtliche Waaren-Läger meines Manufaktur- und Modewaaren-Geschäfts binnen kurzer Zeit ausverkauft werden und geschieht der Verkauf zu fabelhaft billigen Preisen.

Ich empfehle:

Einen großen Posten **waschecht Blaudruck** jezt Mr. 37 Pfg.
Hemdenbarchent jezt Mr. 37, 45 Pfg.
federdicke Inlett jezt Mr. 55, 60, 70 Pfg.
Bettzeug jezt Mr. 45 Pfg.
H'Leinen jezt Mr. 30, 35, 45 Pfg.
extra lange Barchend - Hemden jezt Stück 1,35 Mark.

Einen großen Posten **Handtücher** jezt Stück 15 Pfg.
Wischtücher jezt Stück 9 Pfg.
Bettdecken jezt Stück 2,50 Mk.
Handrell 50 cm breit, extra schwere Qualität, jezt Mr. 37½ Pfg.
helle Cattuntücher reeller Werth 60 Pfg., jezt das Stück 20 Pfg.

Mein Lager in **Kleiderstoffen** ist auf das Reichhaltigste sortirt und gebe ich diese zu und unter Selbstkostenpreis ab. Wie bekannt, führe ich nur reelle und gute Waaren und bietet sich dem geehrten Publikum die nie wiederkehrende Gelegenheit, solche zu spottbilligen Preisen zu kaufen.

Gr. Ulrichstraße
5.

Otto Voigt.

Gr. Ulrichstraße
5.

P. P. Halle a/S., den 5. April 1893.

Siehe durch beachte ich mich Ihnen ergebenst anzusagen, daß ich mit heutigen Tage mein

Schuh- und Stiefel-Lager

nebst Wohnung und Werkstatt an Leipzigerstraße 4 nach **Mr. G. Schmeerstraße Nr. 6**

in das Haus des Herrn Fleischermeister **Weber** verlegt. Zudem ich gern Vereinfachung nehme führe für das mit seit einer langen Reihe von Jahren bewährte Schuhwerk herstellt zu danken, vernehme ich zugleich die Bitte, mir Ihre geehrten Bestellungen auch fernerehin zu Recht werden zu lassen. Unter Zusicherung der aufmerksamsten reellen Bedienung begreife Sie mit hochachtungsvollen Gruß

Otto Hundruckt.

Tapeten,

nur neueste Muster, kauft man am besten und billigsten im Speelgeschäft von

Hermann Bischoff, Gr. Klausstr. Nr. 4.



Schul-Tornister, Schul-Taschen, Bücher-Träger, Schiefertafeln, Federkasten

sämmtliche Schulbücher empfindt in großer Auswahl zu billigen Preisen

Herm. Köhler,

Größe Steinstraße 15.

Georg Eduard Heyl & Co., Contr.-Bureaux, Berlin-Equitable.

Accumulatoren für elect. Betrieb von Strassenwagen, Tramways, Booten. Stationäre Accumulatoren für Fabriken, Brennereien, Mühlen, Hotels etc.

Bilanz.

Activa.	₰	Passiva.	₰
1. Inventar-Conto	887,85	1. Mitgliederanteil-Conto	3413,94
Abreibung 5%	44,39	2. Reservefonds-Conto	696,06
2. Hansgrundstücks- u. Einrichtungs-Conto	4827,-	3. Conto-Conto	100,-
Abreibung 5%	241,35	4. Dispositionsfonds-Conto	388,87
3. Bilanzvorräte	7276,12	5. Typotheken-Conto	4500,-
4. Kassebestand	808,71	6. Gewinn-Vertrag	93,94
5. Devisen	100,-	7. Ueberchuß	4418,18
	Ca. 14513,94		

Mitgliederbestand am Anfang des Geschäftsjahres 113
 Zugeworbenen im Laufe des Geschäftsjahres 2
 Ausgetreten im Laufe des Geschäftsjahres 5
 Mitgliederbestand 110

Die Gesamtsumme sämtlicher Mitglieder beträgt 3300 ₰
 Die Geschäftsanteile betragen am 1. März 1892: 3199 ₰ 15 ¢
 Dagegen am 1. März 1893: 3413 ₰ 94 ¢
 Womit eine Erhöhung von: 233 ₰ 79 ¢

Consum-Verein einetragene Genossenschaft m. b. H.
 Hauptpflicht zu Erdeborn,
 im April 1893.

Der Vorstand:
A. Müller, A. Strohmeyer, F. Bösel.

Für den Angeigentheil verantwortlich: W. König in Halle

Nr. 26. G. Schaible Nr. 26.

Möbel-Fabrik und Magazin.

Bitte zu beachten, um Versehen zu vermeiden, daß sich mein Möbel-, Spiegel- und Porzellan-Magazin und Werkstätten

Nur Gr. Märkerstraße Nr. 26

im früheren Herrn Heidenreich'schen Porzellan-Geschäft befindet.

Nr. 26. Durch geringe Kosten meiner Räume bin ich im Stande, das Beste unter Garantie zu anerkannt billigsten Preisen liefern zu können.

Gelegenheitskauf.

Einen großen Posten gute dänerb. Solinger **Messer und Gabeln**

anzuft. à Dk. 8-9 Mk. 5,75 Mk. à 1 Dkd. 8. 3 Mk. à 1/2 Dkd. Paar offerieren

Burghardt & Becher,

Leipzigerstr. 84, a. Thurm. (Steinbrecher 722)



Gummischläuche

mit Spirallumlage für Wasserleitung empfiehlt ich als sehr haltbar. Reparaturen alter Schläuche werden schnellstens ausgeführt.

Ferdinand Dehne,
 Gr. Steinstraße 15.

Schulbücher, Zerkleinerer, Schiefertafeln, Federkasten empfiehlt zu billigen Preisen **Robert Winkler,** Meißnerstraße 23.

Neu u. gebraucht Eisenarbeiten, französische Bettstellen, Bedentische mit und ohne Warmplatte, Badenegeale, Kastenregale, Zehlschränke in allen Größen, einfache u. doppelte Pulver-Zehlsessel mit u. ohne Lehn, eiserne Geländerkranke billigt bei **C. Müller, Thorstraße 56,** dicht Halteplatz Stadtbahn.

„The Mutual“

Lebens-Vericherungs-Gesellschaft von New-York. Gegründet 1843.

Director und General-Bevollmächtigter: **Carl Freiherr von Gahlenz,** Berlin W., Marktgrabenstr. 52, im Gesellschaftsgebäude.

Vericherungsbestand am 1. Januar 1893: **Mar 3 Milliarden 133 Millionen 529,760.**

Vermögensbestand am 1. Januar 1893: **Mar 735 Millionen 647,717.**

Keiner Ueberchuß am 1. Januar 1893: **63 Millionen 732,075.**

Vericherungen zu den constantesten Bedingungen. Niedrige Prämien und hohe Dividenden. Versicherungen besonders zu empfehlen. Policen sind nach zwei Jahren unantastbar, nach drei Jahren unantastbar.

Zur Feier ihres 50-jährigen Bestehens stellt die Gesellschaft zwei neue Versicherungsarten aus, nämlich: die „Fünfprozentige Schuldverschreibungs-Police“ und die „Fortlaufende Terminzahlungs-Police“.

Der Special-Director für die Provinz Sachsen, Thüringen, Anhalt und Altenburg:

Julius Arlt — Halle a.S., Am Markt.

Stellung 17. Mai. Gewinne:

10 complet bespannte Equipagen,
darunter **1** Viererzug,
47 edle Sesseln, Reit- und Wagenpferde,
2443 gediegene massive Silbergewinne.

Looseporto u. Gewinnliste 30 ¢ extra.

Loose à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk. empfiehlt die General-Agentur von **Leo Wolff, Königsberg i. Pr.,** Kanthstr. 2 und Bergplatz 15, sowie in Halle: **Richard Schroedel.**

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit 3 Beiliegern.